

SRL Arbeitskreis “Soziale Stadt / präventive Stadtentwicklung”

Protokoll der 6. Sitzung am 19. Juni 2004

TeilnehmerInnen: Heidede BECKER, Günter BELL, Ingeborg BÜRGER, Tomas GROHÉ, Christian KOPETZKI, Folkert LÜKEN-ISBERNER, Marion MURBÖCK, Markus REIZE, Ingegerd SCHÄUBLE, Sabine SCHAUB, Christiane SCHLONSKI, Wolfram SCHNEIDER, Claus SPERR, (entschuldigt Gabriele STEFFEN)

Positionspapier

Das im Februar 2004 vom AK fertig gestellte Positionspapier ist inzwischen von der SRL-Geschäftsstelle an Ministerien, Verbände und Parteien verteilt worden. Das Papier war nicht kontrovers formuliert worden, so dass Widerspruch oder deutliche Reaktionen nicht zu erwarten waren. Reagiert hatten das BMVBW (freundliche Versicherung, dass die Anregungen berücksichtigt würden) und mehrere Kommunen.

Das Papier kann trotzdem positiv wirken, da es die Zielrichtung und Handlungsmöglichkeiten des Programms positiv beschreibt. Es ist offensiv zu nutzen, um dem allmählichen Rückzug einiger Länder aus dem Programm Soziale Stadt entgegen zu wirken. Für beginnende Kommunen und Kooperationspartner kann es als guter Leitfaden für die wesentlichen Aspekte des Programms dienen. Es widerlegt auch die Illusion, mit den Mitteln der Sozialen Stadt könnten kommunale Ausgaben für Sozialpolitik eingespart werden.

Das Papier hat ganz bewusst eine Fundamentalkritik der generellen Bundespolitik und der Auswirkungen der politischen Rahmenbedingungen vermieden. Trotzdem sollten im AK die Handlungsnotwendigkeiten bei den verschiedenen Reformprogrammen diskutiert werden, die faktisch sozialen Leistungsabbau zur Folge haben.

Im AK sollten die angerissenen offenen Fragen konkreter als Vorschläge für die ARGEBAU formuliert werden (s.u.).

Integrierte Handlungskonzepte

Vier Erfahrungsberichte aus Sicht des Bundes (Heidede Becker, DIFU), 5 Jahre Soziale Stadt in Hessen (Folkert Lüken-Isberner, HEGISS) 10 Jahre Soziale Stadt in NRW (Marion Mürböck, ILS) sowie einer Stadt (Wolfram Schneider, Gelsenkirchen – Sozialraumanalyse und iHk sind als download zu finden unter www.sozialestadt/Gebiete/Gelsenkirchen-Südost) beschrieben den aktuellen Stand und die Qualität der integrierten Handlungskonzepte und des gesamten Programms. Die Diskussion ist hier zusammenfassend wiedergegeben:

- Die politischen und gesellschaftlichen Rahmenbedingungen werden sich weiter und zunehmend schneller verändern: Export von Kapital und Arbeit verbunden mit steigender Arbeitslosigkeit, weitere Abnahme der öffentlich zur Verfügung stehenden Finanzmittel bei gleichzeitig steigendem Bedarf für die Finanzierung von sozialen (Migration und demographische Veränderungen), kulturellen und Aktivitäten im Bereich Erziehung, Bildung, Ausbildung und Arbeitsmarktpolitik.
Auf die Problematik der zu erwartenden krassen Verschlechterungen für einen Großteil der in diesen Stadtteilen lebenden Menschen bei der Umsetzung von Hartz IV wird verwiesen.
Diese Veränderungen und die Einseitigkeit der Politik (Steuererleichterungen für die einen und radikalen Sozialabbau für die anderen) müsse ständig mit reflektiert werden. Das Thema Soziale Stadt ist jetzt schon als das stadtentwicklungspolitische Thema der nächsten Jahre zu erkennen.
- Vor diesem Hintergrund wird deutlich unterstrichen, dass auch ein staatliches Programm wie Soziale Stadt die angesprochenen Probleme nicht ursächlich lösen kann, sondern lediglich Symptome abmildern und langfristige Entwicklungen einleiten kann, die „Hilfe zur Selbsthilfe“ entwickeln („Programme ohne Gelder“). Vor einer Überfrachtung und völlig unangemessenen Erwartungen oder Hoffnungen muss also gewarnt werden.
- Handlungsbedarf wird daher im Herausarbeiten der „strategischen Anpackpunkte“ für eine Verstetigung der Projekte / Programme bzw. ihrer Umsetzung und der Entwicklung in der Alltagspraxis gesehen.
- Das Stichwort „Raumorientierung der Verwaltung“ beschreibt das wohl wichtigste strategische Element (dazu Wolfgang Hinte, Gerhard Litges, Johannes Groppe „Sozialräumliche Finanzierungsmodelle“ ISBN 3-89404-740-2).
- Die vielen praktischen Erfahrungen müssen gesammelt und aufbereitet werden zu praktisch „kopierbaren“ **Arbeitshilfen** für vor Ort
- Für Integrierte Handlungskonzepte (iHk) müssen plausible und zugleich operable und an praktikabel messbaren Nachhaltigkeitskriterien ausgerichtete **Qualitätsstandards** (Mindeststandards) erarbeitet

werden. Das fördert den „mentalen Strukturwandel“ von der formalen Ämter- zur inhaltlichen interdisziplinären Sachkompetenz und „Verfahrenskreativität“

Hierbei sind folgende Themen besonders zu berücksichtigen:

- laufende begleitende Evaluierung (Erfolgskontrolle)
- ein realistischer Zeit-Maßnahmeplan
- das Nebeneinander von praktischen Projekten und diskursivem / partizipatorischem Prozess als mobilisierenden Faktor zu nutzen
- die analytische Betrachtung und handlungs-strategische Einbettung der Programmgebiete als Teil der Gesamtstadt (im Fall Ruhrgebiet auch der Region): **Sozialräumliches Denken und Handeln** entwickeln!
- Verwaltung und Politik als lernendes System begreifen und fordern
- hartnäckige und vielfältige Öffentlichkeitsarbeit und gesellschaftliche Kommunikation (zwischen Event und Dauerwerkstatt)
- inhaltlich werden Fragen der Bildung, Erziehung und Ausbildung eine zunehmend wichtigere Rolle spielen müssen
- Migration gewinnt sozial, kulturell und ökonomisch an Bedeutung, „durch Kooperation zur Integration“
- Die Förderbedingungen auf allen Ebenen müssen vereinfacht / flexibler gemacht werden, damit zielgerichtetes Handeln vor Ort dann bezahlt werden kann, wenn es erforderlich ist und damit lebendig funktionieren kann

Weitere Arbeit des Arbeitskreises Soziale Stadt – präventive Stadterneuerung

Die ausführliche Diskussion dieser komplexen Fragestellungen mündete in den Beschluss, die bereits im Positionspapier angekündigten „Hausaufgaben“ anzugehen:

- Vorschläge erarbeiten für die Vereinfachung der Förderanträge
- Erfahrungen aktualisieren und (z.B. über www.srl.de und /oder entsprechende Links) nutzbar machen
- Qualitätsstandards (Nachhaltigkeitskriterien) für die wichtigsten Bereiche formulieren (Soziales, Ökologisches, Ökonomisches, Verfahrensabläufe)

Die AK-Mitarbeitenden wollen den Charakter eines Arbeitskreises beibehalten und sich (mindestens) zwei Mal im Jahr in Kassel treffen. Es ist klar, dass es für die weitere Arbeit zwei Zielgruppen gibt, die unterschiedlich zu bedienen sind:

- einerseits **SRL als Verband** mit der Aufgabe der **politischen Interessenvertretung nach außen**
- andererseits die PraktikerInnen vor Ort, mit dem Wunsch nach fachlichen Hilfestellungen und Austausch nach innen

Deswegen wird die Arbeit via elektronischen Austausch eine zunehmend wichtige Rolle spielen. Eine erste Mailingaktion wird der Austausch des Fragebogens zur Interessenslage der Beteiligten sein.

Als erstes Thema soll die **Formulierung von Qualitätsstandards** (nicht nur für iHk) bearbeitet werden. In diesem Zusammenhang geht es auch um die Frage der politischen Auswahl von Programmgebieten: Sollen die schwierigsten Gebiete der jeweiligen Städte revitalisiert oder lediglich die bedrohten Quartiere vor weiterem Abrutschen geschützt und stabilisiert werden?

Dazu wird Ingegerd Schäuble die bis dahin vorliegende Auswertung der bayrischen Programmgebiete vorstellen. Weitere Beiträge sind bis dahin noch einzuwerben (bitte bei Claus Sperr oder Wolfram Schneider melden).

Das nächste Treffen ist für **Samstag, 13. November 2004, 10.00 Uhr wieder in Kassel** verabredet.